

BUKAREST – IAȘI und zurück ...

mit unserem bewährten Dream-Team Alina und Gabriel von *Authentic Romania*.

Ein Reisebericht von Aurelia L. Porter (Autorin der Nicolae-Saga)



Es versteht sich von selbst, dass diese 5-Tage-Tour im Oktober 2019 nicht nur aus einem Besuch der ehemaligen Hauptstadt des Fürstentums Moldau bestand. Angereichert wurde die Fahrt mit etlichen Weinverkostungen und Übernachtungen in liebevoll restaurierten Herren- und Gutshäusern/Conace, einer Wanderung in der Țara Luanei zu den versteckten Höhlen der Eremiten, einem Besuch der Schlammvulkane in Berca bei Buzău sowie Besichtigungen des Cuza-Palastes, des Sturdza-Schlusses und einer Felsenkirche. Abwechslungsreicher hätte dieser Kurztrip gar nicht sein können. Kulinarisch wurden wir wie immer rund um die Uhr verwöhnt, und der Spaß mit unseren charmanten Reiseleitern kam auch diesmal nicht zu kurz.

>> <https://authentic-romania.com/de/>

Ankunft So 06.10.: Bukarest empfängt uns mit 12° C und Regen. Völlig ungewohnt, dass wir uns in dieser Stadt anziehen müssen wie zu Hause – mit Windjacke und Regenschirm! Letzteren brauchen wir glücklicherweise nur kurz, dann tauchen wir in der Altstadt in der rustikalen Taverna Covaci unter, wo es jede Menge traditionelle Gerichte gibt, dazu – weil Sonntag – Musik und Gesang. Natürlich bestelle ich mir Sarmale mit Mămăliga – so muss jeder Rumänienbesuch für mich beginnen. Dazu leider ein Carlsberg – ??? Deshalb gönnen wir uns später an der Hotelbar noch ein Ursus, wie es sich zum RO-Einstand gehört.



Diesmal sind wir im historischen Hotel Capitol in der Calea Victoriei untergebracht, weil wir unsere Lieblingsunterkunft „Hanu Berarilor“ nicht buchen konnten. Auf unserem abendlichen Spaziergang durch die Altstadt erfahren wir auch warum: sie wird renoviert. Das lässt hoffen! ☺

Und eine weitere Stätte meiner ständigen „Must see in Bucharest“ bleibt uns verwehrt. Ich habe diesmal keine Gelegenheit, dear old Vlad einen guten Abend zu wünschen. Curtea Veche – der alte Fürstenhof ist großräumig abgesperrt und wird bis April 2021 restauriert: ☹ Naja, eigentlich eher: ☺ Aber Bukarest ohne seinen Hauptstadtgründer?



Dafür kommen wir in den Genuss von Wasserspielen auf der Piața Unirii, zur Einweihung der jüngst restaurierten Brunnenanlagen. Sehr imposant.



Was uns begeistert: Alle Buchhandlungen – Buchgalerien wäre bei mancher wohl der passendere Begriff – haben am Sonntagabend geöffnet. Dabei ist es inzwischen schon nach 22 Uhr! Und das Beste: Man sieht viele Leute – vor allem junge! – in diese papiernen Rechtecke gucken, die hierzulande schon totgesagt wurden. Rumänien, ein Land der Leser?

Tag 1 – Mo 07.10.: Alina und Gabriel nehmen uns gewohnt fröhlich in Empfang. Auf geht's auf der E 85 Richtung Buzău. Bei Gabriels Fahrstil haben wir schon bald die wässrige Grenze zur Moldau namens Milcov (ein Nebenfluss des Siret) überquert und halten die Mittagspause im traditionsreichen **Hanu-Ancuței** zwischen Roman und Târgu Neamț ab. Über diesen Gasthof hat unter selbigen Titel einst der berühmte Schriftsteller Mihail Sadoveanu (1880-1961) neun Erzählungen geschrieben. Darum ziert jeden Tellerrand sein Porträt mit Zitaten aus seinen Werken. Warum es auch heute noch ein beliebtes Ausflugsziel ist, erklären die folgenden Bilder. Es sind die Details, die die Gemütlichkeit ausmachen. Und in der Diele gibt es Eingemachtes zum Mitnehmen.



Wir sind eindeutig im Moldau-Land. Den schwarzen Adler (Wappen der Walachei) haben wir hinter uns gelassen. Von nun an begleitet uns der Stier, der sogar auf den rustikalen Stühlen zu sehen ist. Borș (typisch für die Region) mit Smântana und Brot muss her, und ein Bier versteht sich. Der Borș ist superlecker und schmeckt kräftiger als eine Ciorbă. Köstlich sind beide, keine Frage.

In **Miclăușeni** (65 km vor Iași) besuchen wir das **Sturdza-Schloss**. Die Inneneinrichtung wurde – und wird noch – in mühevoller Arbeit restauriert bzw. neu angefertigt. George Sturdza ließ es von 1880 bis 1904 im neugotischen Stil erbauen, wobei sich auch barocke Elemente an der Außenfassade befinden und es von daher eher dem jener Tage populären Baustil des Historismus entspricht. Seine Tochter Ecaterina heiratete einen Cantacuzino – eine bekannte wohlhabende rumänische Adelsfamilie, die zwei bedeutende Bauwerke hinterlassen hat: das Cantacuzino-Schloss in Bușteni in den Südkarpaten



(siehe Reisebericht 2016 Manors & Wines) sowie den Cantacuzino-Palast in Bukarest, in dem das George-Enescu-Museum untergebracht ist. Das Sturdza-Schloss wurde zum Hort von Kunstschätzen wie Möbel, Bücher, Kleidung, Gemälde und Skulpturen. Im 1. Weltkrieg beherbergte es ein Militär-Krankenhaus. Während des 2. Weltkrieges zogen die Russen dort ein und verfeuerten einen Großteil der Einrichtung, unter anderem sage und schreibe 60.000 Bücher! Da blutet mir das Schriftstellerherz. – Nach dem Krieg wurde das Schloss auf Veranlassung der inzwischen verwitweten und

kinderlos gebliebenen Ecaterina in ein Kloster umgewandelt, bis dieses von den Kommunisten geschlossen wurde. 2004 begann man mit der Restaurierung. Von den Original-Einrichtungsgegenständen ist nichts mehr vorhanden. Es wurden nach und nach etliche Möbel nachgebaut, um einen annähernden Eindruck des Glanzes zu verschaffen, den das Schloss einst hatte. Die Geschichten, die der Prunkbau erlebte, sind jedoch in seinen Mauern erhalten geblieben und werden von der Dorfbevölkerung weitererzählt und lebendig gehalten.

Wir fahren weiter durch die moldauische Hügellandschaft. Die Gegend ist für ihren Cotnari-Wein bekannt, daher sind riesige Flächen von Weinstöcken kein seltener Anblick. Und auch Verkostungsstellen findet man entlang der Landstraße gefühlt alle paar Meter.



In den Abendstunden erreichen wir das **Conacul Polizu** in **Maxut** bei Târgu Frumos, nur eine halbe Autostunde von Iași entfernt. Ein Herrenhaus aus dem 19. Jahrhundert, das sich nach wie vor in Familienbesitz befindet und bis 2011 restauriert wurde. Seitdem steht es Übernachtungsgästen zur Verfügung. Es bietet ein Restaurant mit sehr guter Küche und reichlich Platz für Veranstaltungen und Feiern. Ein romantischer Garten mit Springbrunnen und lauschigen Ecken umgibt den erhöht liegenden Gebäudekomplex, von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Landschaft ringsum hat. Die Gästezimmer haben keine Nummern, sondern Namen. Wir sind im Mahagoni-Zimmer untergebracht. Dies bedarf keiner Erläuterung. Die unerwartete Größe des Raums bringt mich zum Lachen. Auch hier fehlen die Schilder „Don't touch“. Denn es ist ja kein Museum, sondern ein lebendiges Haus. So haben die Herrschaften damals (und zum Teil heute noch) eben gelebt. Bei aller Gesellschaftskritik bleibt zu beachten, dass die wundervollen Kunstschätze auf dieser



Welt einst vom Adel, nun von Leuten mit viel Geld, geschätzt, gefördert und glücklicherweise in unsere sachliche Zeit gerettet wurden. – Die Geschichte dieses Hauses beginnt 1880 mit Constantin T. Ghika Deleni und seiner

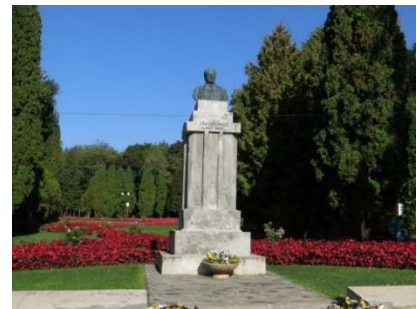


Tochter Adina, die später Nicolae Polizu heiraten wird. Kurz vor unserer Abreise treffen wir die letzte Nachfahrin dieser Familie – in Morgenmantel und Pantoffeln. Sie wollte sich gerade zum Frühstück hinsetzen, als sie ihrer Gäste gewahr wird und mit Alina und Gabriel ins Gespräch kommt. Da wird mir bewusst, dass ich nur Sekunden zuvor mit meinem Fotoapparat in ihren Privatgemächern herumgeschlichen bin. Von ihr erfahren wir, dass in unserem Trakt 1907 schon Königin Maria genächtigt hat. Leider haben auch hier die Russen 1944 alles verwüstet, wenngleich in diesem Haus „nur“ 24.500 Bücher vernichtet wurden. In den anschließenden Jahren war das Anwesen dem Verfall preisgegeben. Nach zähen Verhandlungen erhielt Irina Ioana Riscutia – der letzte Spross der Familie – es 2005 zurück. Die Renovierung konnte beginnen. Was für ein Glück! >> <http://conacpolizu.ro/>

Tag 2 – Di 08.10.: Bei strahlend blauem Himmel und nur noch 4 °C (!) brechen wir nach Iași auf und beginnen mit einem für mich persönlichen Highlight – dem Lindenbaum, unter dem der National-



dichter Eminescu sein Ehrenkenmal erhalten hat. Es liegt inmitten des noch reichlich blühenden **Copou-Parks**. Besonders entzückt bin ich, dass vor der Büste und von Begonien umrahmt mein Lieblingsgedicht „Dorința“ (der Wunsch) aus Mosaiksteinen gelegt ist und dem Dichter gegenüber sein Schriftstellerfreund Ion Creangă auf einem Sockel steht. Der bedeutende Literaturzirkel „Junimea“ wabert spürbar durch die morgendliche Parkluft. Was für ein toller Start der Stadtbesichtigung!



Danach schlendern wir an etlichen Fakultäten der Iașier Universität vorbei: überall junge Leute, bunte Straßenbahnen und jede Menge Kioske mit unfassbar günstigen Kaffee- und Gebäckange-



boten. Lecker! Leider sind wir vom Frühstück noch gesättigt. Die Sonne strahlt so hell und direkt von vorne, dass ich trotz getönter Brille von den schönen weißen Säulenhäusern geradezu geblendet bin. Wir kommen an eine Kreuzung, an der Eminescu in Lebensgröße (oder größer?) thront. An der Straßenecke wirbt ein Plakat für einen Hamburger Textil-Onlinehändler. Sieh an! Fast hätte ich die **Zentralbibliothek der Universität** rechts liegen lassen. Aber wir haben ja Alina dabei – Gabriel parkt derweil das Auto –, die aufpasst, dass wir nichts verpassen. Der

Pförtner am Eingang lässt uns passieren und so dürfen wir einen Blick in den prächtigen Eingangsbereich werfen. Allein der Fußboden kostet mich etliche Fotos,



denn darin sind die Wappen der verschiedenen Regionen Rumäniens als Mosaik eingearbeitet. Wunderschön!

Die Treppe hinauf empfängt uns ein in Bronze gegossener König Ferdinand (1865-1927). Und im



oberen Stockwerk sehen wir noch eine Gratis-Ausstellung über den Dramatiker Vasile Voiculescu (1884-1963). Das Reinschauen hat sich also gelohnt!

Weiter geht es entlang einer mit bunten Regenschirmen überdachten Fußgängerzone. Wir passieren mehrere Galerien, Museen und Buchkioske. Kultur auf Schritt und Tritt! Wir



queren einen großen Platz mit einem Grand Hotel und Alexandru Ioan Cuza-Denkmal – dem Vereiniger der beiden Fürstentümer Walachei und Moldau (1861) – und kommen auf den für den Autoverkehr abgesperrten Boulevard Stefan der Große. Wir erfahren, dass in



wenigen Tagen ein besonderer orthodoxer Feiertag zu Ehren der Heiligen Paraschiva in der **Metropolitankathedrale** ansteht, zu dem bereits jetzt Hunderte von Gläubigen angereist sind. Entsprechend wird die breite Prachtstraße von Händlern gesäumt. An folkloristischen Waren herrscht hier jedenfalls kein Mangel, und auch der berühmte Cotnari-Wein wird ausgeschenkt. Die mit Käse gefüllten Gebäckstücke sind verführerisch, aber wir bleiben, bis auf Alina (!), standhaft. Gabriel ist wieder zu uns gestoßen und zeigt uns stolz seine

gefütterten Winterstiefel, die er sich soeben in einem Schuhladen gekauft hat – gute rumäni-



sche Ware, wie er sagt. Wenn unsere Koffer nur nicht so klein wären und wir noch Platz lassen müssen für Zacusca, Ardei dulce und andere Köstlichkeiten ...



Das **Nationaltheater** mit dem berühmten Dichter, Dramatiker und Politiker Vasile Alecsandri auf dem Sockel wird brav abgelichtet, und wieder fallen uns die vielen Sitzbänke in dem Park davor auf. Bei uns findet man in öffentlichen Grünanlagen nur einen Bruchteil davon und auf ihnen will man auch nicht unbedingt Platz nehmen. Doch hier – und wie wir beobachtet haben, auch in anderen rumänischen Städten – wird gerne im Park verweilt, ob jung oder alt. Und

Donnerlittchen! Man sieht auch hier nicht ein Fitzelchen Unrat. Wie machen die das? Die können doch nicht immer alles für uns Touris kurz vorher weggefeht haben.

Noch das schöne **Rathaus** bewundert, doch dann muss der **Metropolitan-Kathedrale** die Ehre erwiesen werden. Die Schlange der Gläubigen, die anstehen, um die Ikone der Heiligen Paraschiva zu küssen, ist ellenlang und wird immer länger. Wer glaubt, nur ein paar alte Mütterchen hätten das Bedürfnis, dies zu tun, der irrt. Jung und Alt warten geduldig, sogar ganze Familien reisen mit Kind und Kegel an. Ein ungewohnter Anblick für unser westliches Auge.



Das „**Drei-Hierarchen-Kloster**“ ist einen genaueren Blick wert, denn seine Fassade ist über und über reich verziert, dass man sich davon kaum losreißen kann. Ein wahres Wunderwerk an Steinmetzkunst! Hier kann ich nur Bilder sprechen lassen.



Allmählich nähern wir uns dem Hauptanziehungspunkt am Ende des Boulevards, dem **Kulturpalast**. Er ist so riesig, dass man ihn gar nicht ganz aufs Foto bekommt, wenn man davorsteht. Die Rückseite –



oder heimliche Vorderseite? – mit Garten und Springbrunnen ist fast noch imposanter. Und kontrastreicher, denn der Blick fällt zunächst auf einen dahinter liegenden total modernen Komplex mit Einkaufszentrum – neurumänisch „Mall“ genannt –, Büroturm und Grünanlage. – Am Ende des Palast-



gartens nehmen wir unseren Nachmittagslunch in der „Restaurant-Area“ ein: Ein hipper Laden mit originellem Interieur – den Moos-Spiegel auf der Toilette habe ich leider vergessen zu fotografieren – bietet frisch zubereitete Speisen aus der Schauküche an. Von Pasta über Burger gibt es alles, dazu leckere selbstgemachte Limonaden. Zitrone mit Honig und Minze ist ohnehin der Klassiker im ganzen Land, aber hier gibt es auch Melonade aus Honigmelone sowie andere ungewöhnliche Sorten.

Danach schlendern wir durch die Parkanlage. Gabriel hat uns Käsekuchen als Nachtisch besorgt, den verdrücken wir im Pavillon. Lecker und mächtig. Mit vollem Magen gilt es nun, auch noch Kultur zu



verdauen. Der Palast beherbergt nämlich vier Museen. Wir besuchen das moldauische **Geschichtsmuseum** und sind allein von dem architektonischen Glanz des Gebäudes und seiner Einrichtung absolut fasziniert. Jedes noch so kleine Detail ist fotografierenswert. Ich muss mich bremsen! Gerne hätte ich auch noch das Kunstmuseum mit Werken von Nicolae Grigorescu besucht, aber ...

Der Tag neigt sich dem Ende entgegen und wir wollen noch das Kloster Golia besichtigen. Magen und Kopf sind bis zum Anschlag gefüllt. Mehr an Eindrücken geht gerade nicht. Es nützt nichts, wir müssen irgendwann noch mal wiederkommen.

Tag 3 – Mi 09.10.: Wir nehmen Abschied vom Conacul Polizu, wo wir zwei Nächte verbracht haben und begeben uns auf die Rücktour. Heute steht ein Besuch des **Cuza Palastes** in **Ruginoasa** an. Darin dürfen wir leider nicht fotografieren. Nur ein heimliches „Spiegelbild“ entsteht. Ansonsten erfahren wir, dass



sich einst in den nach Originalplänen neu eingerichteten Räumen etliche Dramen abgespielt haben. 1804 wurde es von einem aus der Sturdza-Familie erbaut. Jahrzehnte später sperrte Costache Sturdza seine Frau dort ein, um sie von ihrem Liebhaber fernzuhalten. Diesem gelang es trotzdem, sie zu befreien und mit ihr zu fliehen, nachdem er Sturdzas Sohn ermordet hatte. Nach dieser Tragödie stand das Haus leer bis A. I. Cuza es 1862 erwarb und zur Sommerresidenz umbauen ließ. Es war vor allem seine Frau Elena, die dort mit geschmackvollem Prunk die Räume gestaltete und ganz

offensichtlich eine Vorliebe für die Farbe Türkis hatte. 1866 wurde Cuza gezwungen abzudanken. Er lebte im Exil in Paris und Wien, bevor er krankheitsbedingt zu einem Arzt nach Heidelberg reiste, wo er 1873 verstarb. Seine Grabstätte jedoch befindet sich in Ruginoasa. Später wurden seine Gebeine in das Kloster der „Heiligen drei Hierarchen“ in Iași umgebettet.

Nachdem wir unsere Besichtigungstour beendet haben, schauen wir uns noch ein wenig im Palastgarten um und besuchen Cuzas Grabstätte. Im Hof sind Cuzas Schlitten und Kalesche in zwei großen gläsernen Vitrinen ausgestellt, die zum Dach hin einen Spalt geöffnet sind. In eine von ihnen hat sich eine kleine Kohlmeise verirrt und flattert vergeblich die gläsernen Wände hinauf. Sie kann die Lücke nicht erkennen und landet immer wieder ermattet am Boden. Gabriel sagt im Museum Bescheid. Wir bezweifeln, dass man sich darum kümmern wird. Es ist von einem Schlüssel die Rede, der erst besorgt werden müsse. Wir warten. Und – o Wunder! – nur wenige Augenblicke später kommt ein Mann mit Schlüssel und schnappt sich das ermattete Vögelchen. Erleichtert strahle ich ihn an und er lässt die Meise in meine Hand gleiten. Ich öffne sie, und keine drei Sekunden später erhebt sie sich in die Lüfte und wird sogleich von ihrer Familie in Empfang genommen. Was für ein freudiges Gezwitscher, mit dem wir den Cuza-Palast verlassen. Gabriel hinterlässt noch den guten Rat, ein Fliegengitter in der Lücke der Vitrine anzubringen, damit sich nicht wieder irgendein Getier darein verirrt und kläglich verendet. Ob es dazu kommen wird, bleibt nur zu hoffen.



Nachdem dies gute Werk vollbracht ist, fahren wir ein gutes Stück auf der E 85 Richtung Buzău und kehren zum Mittagessen im **Hanul lui Ureche** kurz hinter Focșani ein – ein schönes Gartenrestaurant mit traditionellen Gerichten und einer Vinarie, auf Deutsch: „Weinerie“ ;-). Und weil die Sonne so herrlich vom Himmel lacht und es inzwischen immer wärmer geworden ist, nehmen wir unsere Mahlzeit auf der Veranda in einem der kleinen „Abteile“ ein. Das Essen ist einfach und lecker und wir genießen, dass wir so spät im Jahr noch draußen essen können.

So, nun geht es aber schnurstracks ins Buzău-Land zu den **Schlamm-Vulkanen** in **Berca**. Ich war auf diesen Schatz Rumäniens einfach nicht vorbereitet und dermaßen geflasht, dass ich diesem meinen diesjährigen Beitrag zum Rumänienadventskalender (RAK) gewidmet habe, statt – wie vorgehabt – über Iași zu schreiben. Zudem hatten mein Mann und ich zusammen mehr als 140 Fotos von diesem „Autostopp“. Um nicht alles wiederholen zu müssen, füge ich an dieser Stelle einfach den Link zum RAK 2019 ein und wünsche viel Freude beim Lesen und Betrachten. Hier ein kleiner Vorgeschmack:



>> http://www.rumaenienadventskalender.de/rak_19/2019_aurelia/2019_berca.html

Doch das nächste Highlight dieser Reise folgt sogleich. Wir kommen in dem Dorf **Pleşcoi** bei Buzău an und wollen dort in einem Wurstladen etwas für unser Picknick auf der Wanderung am nächsten Tag einkaufen. Sagte ich WurstLADEN? WurstPARADIES trifft es eher! Leider können die Fotos nicht den



köstlichen Duft verströmen, den ich jetzt noch in der Nase habe. Der absolute Knüller war die Leberwurst. Im Ernst, ich habe noch nie zuvor eine so köstliche Leberwurst gegessen. Die traditionellen *carnăți de pleşcoi* sind dünne feste Würste aus Hammelfleisch. Auch lecker, aber es gab noch so viel mehr zu probieren. Dass ich als überzeugte Käse-Esserin mal so für Wurst schwärmen würde, hätte ich nie gedacht. Hier kann man die Köstlichkeiten online bestellen:

>> <https://www.carnatiplescoi.ro/>

Dieser perfekte Tag wird nur noch von unserer Unterkunft im **Conacul Grigorescu** übertrumpft. Ein liebevoll restauriertes Gutshaus mit Gästehäusern und exquisiter Küche. Wir werden von den freundlichen Gastgebern begrüßt und sind nach Nennung unserer Namen überrascht, dass die Konversation auf Deutsch weitergeht. Thorsten kommt aus Deutschland und hat sich mit seiner rumänischen Frau Juranda hier einen Traum erfüllt. Das Haus ist sogar für Tagungen



ausgerüstet. Beamer und Leinwand sind in der gemütlichen Gaststube dezent integriert. Die Einrichtung und das Mobiliar wurden vorwiegend in der Region angefertigt. Hier gibt es an allen Ecken Handwerkliches zu bewundern und die Geschichte dazu

folgt auf dem Fuße. In dieser warmherzigen Atmosphäre kann man sich nur wohlfühlen.



Auch die Ausstattung der Zimmer ist äußerst geschmackvoll und steckt voll handwerklicher Ideen. Auf dem Bett erwartet uns ein Gastgeschenk aus dem Laden: Produkte aus eigener Herstellung wie Marmeladen, Chutneys und andere traditionelle Köstlichkeiten. Mehr geht nicht.



Die Nacht auf dem Lande ist laut. Wir vernehmen das bereits vermisste Hundegebell, das einen in Rumänien

für gewöhnlich in den Schlaf wiegt. Es währt die ganze Nacht und wird gegen 3.30 Uhr vom ersten Hahnenschrei abgelöst. Die Hunde schlafen endlich. Jetzt krähen die Hähne um die Wette – drei an der Zahl. Ein Macho und zwei Widersacher, die gemeinsam dermaßen disharmonisch zurückkrähen, dass es einem die Zehennägel hochrollt. Macht nix. Das Bett auf der Empore ist supergemütlich und was soll's – wir haben Urlaub! >> <http://terracarpatica.com/ro/despre-noi/conacul-grigorescu/>

Tag 4 – Do 10.10.: Ein Frühstück wie bei Muttern erwartet uns, mit ebenso viel Liebe zubereitet und serviert. So viel kann ich gar nicht essen, wie ich schlemmen möchte, denn eigentlich bin ich noch vom Abendessen satt. Die Augen aber sind größer als der Magen. Was soll's: rein in die Figur! Schließlich steht heute eine Wanderung auf dem Programm.

Es geht in die **Tara Luanei** zu den versteckten Felsenhöhlen der Eremiten. Gabriel hat – mal wieder! – keine Wanderschuhe dabei. Er rollt seine Trainingshose auf und stapft mit seinen Autofahrer-Slippern los. Für uns ist der Anblick nicht neu. Aber mit diesem Weg hat wohl auch er nicht gerechnet: die Erdschollen sind von Traktorreifen aufgewühlt, durchfurcht und matschig. Wir stolzieren durch den Schlamm wie der Storch durch den Salat, jeder auf seine eigenen Schritte konzentriert. Nach wenigen Augenblicken gebe ich es auf. Sch... drauf, ist doch alles nur Natur! Wir kommen an seltsamen

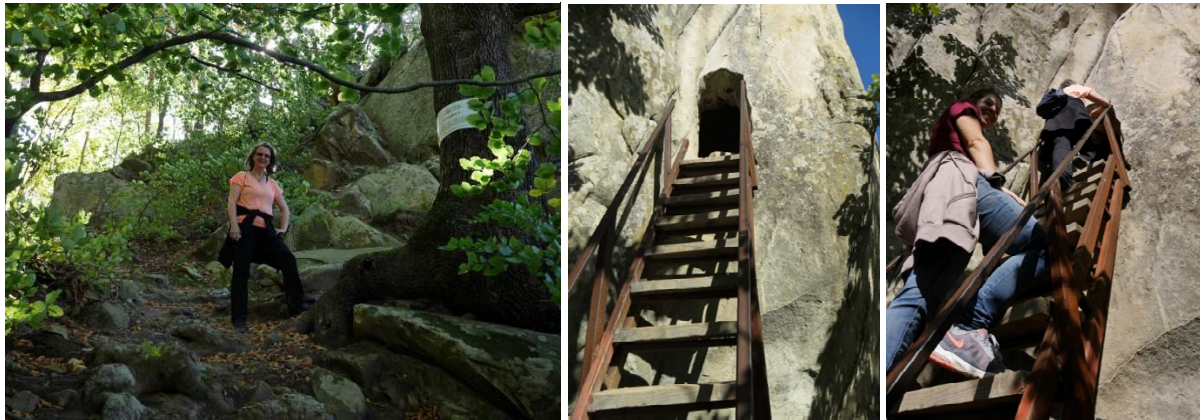


Felsformationen vorbei, die sich zwischen den Wäldern auftürmen. Zunächst fühlen wir uns ans Elbsandsteingebirge erinnert, aber dann erfahren wir von den am Wegesrand stehenden Schautafeln – und jetzt sehen wir es ganz deutlich! –, dass durch den starken Druck von unten, die Felsen vertikal in die Höhe geschoben wurden. Die Schichten lassen es gut erkennen. Staunend lesen wir, dass das Schwarze Meer diese Felsen mitgeformt hat, bevor es sich vor Jahrmillionen aus dem Buzău-Land zurückgezogen hat.

Wir wandern weiter entlang erst leicht verfärbter Laubbäume und typisch aufgeschichteter Heuhaufen, bis wir auf der **Poiana Cozanei** ankommen. Hier verweilen wir, weil das Panorama so herrlich ist. Dann begeben wir uns auf die Suche nach den prähistorischen Felsenhöhlen, deren Ursprung nicht eindeutig ist. Die Zeichnungen im Sandstein geben jedoch Anhaltspunkte und man vermutet, dass die ersten Christen, die ins Land kamen, sich hier einst niederließen. Später wurden die Höhlen von Mönchen und Eremiten



ten genutzt. – Wir nähern uns einem mächtigen Felsen, der sich vor uns auftürmt. Der Zugang zu den Höhlen ist nicht gekennzeichnet, man muss sich schon selbst auf die Suche begeben. Wir erklimmen einen steilen Waldhang, kommen nicht weiter und kehren um. Systematisch suchen wir das Massiv ab, bis wir hinter Bäumen einen Trampelpfad erspähen.



Auch hier geht es steil bergauf, dann sehen wir die Leitern. Die erste Höhle – die Höhle des Dionysos – ist gefunden! Noch zwei weitere wollen wir besuchen, bevor wir uns das Picknick verdient haben.



Es gelingt! ☺

Da wir ganz in der Nähe sind, schauen wir uns noch die Höhlenkirche in **Aluniș** an, eine der ältesten des Landes. Ich muss zugeben, dass ich auf der Fahrt vor mich hin geträumt habe und nicht mehr ganz aufnahmefähig bin. Darum schieße ich an dieser Stätte nur ein paar Fotos und verstehe gerade noch, dass dort lange Zeit ein Eremit gelebt hat und die Kirche immer noch in Benutzung ist. Das Dorf hätte mich ebenfalls sehr interessiert, denn es scheint wie aus der Zeit gefallen, wie aus einer jener alten rumänischen Geschichten, von denen ich so viele gelesen habe.



Der Tag endet mit einer Weinverkostung im Herrenhaus in **Manasia**. Gegründet wurde dieses elegante Anwesen von der Cantacuzino-Familie im Jahre 1650. Mehr als hundert Jahre später wird es von Fürst Alexandru Ipsilanti – einem nahen Verwandten der Familie – gekauft. 1839 geht es in die Hände von Prinz Efre Obrenovici, bevor es nach etlichen höfischen Intrigen ein Hoggianoff 1879 übernimmt und zu seiner prunkvollsten Phase bringt. Auch hier ist nach dem 2. Weltkrieg alles zu Ende. Die Kommunisten konfiszieren das Anwesen und lassen sich dort nieder. Ein Spruch an der Salonwand legt noch heute Zeugnis davon ab. Seit 2006 erlebt das Herrenhaus eine Wiedergeburt dank Ariadna Avram, Tochter einer Schauspielerin und



Enkelin des rumänisch-dänischen Malers George Löwendal. Heute dient das Anwesen exklusiven Events. Die dort verkosteten Weine sind leider nicht verkäuflich. Wer sie trinken möchte, muss sich selbst in dieses stilvolle Herrenhaus begeben.



>> <https://domeniulmanasia.ro/en/home/>

Unsere letzte Nacht verbringen wir in der Vila Royal in Urziceni. Bei unserer letzten gemeinsamen Abendmahlzeit überreicht uns Gabriel ein Glas Zacusca, ein Brotaufstrich aus Paprika und Auberginen, von seiner Mama zubereitet. Ich lege es in den Koffer zu den anderen rumänischen Köstlichkeiten, die wir unterwegs erstanden haben, wie süß eingelegte Peperoni oder Aprikosen-Rosmarin-Marmelade.

Tag 5 – Fr 11.10.: Ein letzter Programmpunkt steht noch an: das **Brâncoveanu-Schloss Mogoșoaia** nördlich von Bukarest, das wir schon einmal auf unseren Reisen in den Abendstunden kurz besucht hatten. Diesmal ist ein sonniger Vormittag und es finden sich viele Interessierte auf dem Parkgelände,



unter anderem Studenten und Maler. Wir schlendern ausgiebig umher, betrachten die typische Brâncoveanu-Architektur mit ihren Säulen und floralen Gebäudeverzierungen von allen Seiten und besuchen diesmal auch das Museum. Kurz zuvor versinke ich bis zum Knie in einem Loch im Boden. Ich habe es nicht rechtzeitig gesehen, weil es im Schatten lag. Tut verdammt weh. Auch wird es seltsam feucht am Hosenbein und beginnt zu spannen. Wow, da bildet sich auch schon eine ordentliche Beule am Schienbein! Aber dafür ist jetzt keine Zeit. Die Kunstwerke in dem herrlichen Gebäude wollen bestaunt werden. Ich lasse die Pracht auf mich wirken. Vor allem die Marmorböden und Teppiche mit ihren schönen Mustern und Farben haben es mir angetan. Ich will nur noch genießen, nicht mehr wissen, woher der Marmor wann kam oder wer den wundervollen Wand-



behang aus Seide gefertigt hat. Dargestellt ist die Brâncoveanu-Familie, welche ein äußerst tragisches Schicksal erlitt. Fürst Brâncoveanu (1654–1714) hatte diesen Prachtbau für seine Söhne erbauen lassen. Doch weder ihm noch ihnen sollte es vergönnt sein, je darin zu wohnen.



Warum nicht, kann man in meinem Bericht für den Rumänienadventskalender 2014 nachlesen:

>> http://www.rumaenienadventskalender.de/rak_14/2014_aurelia_1/2014_brancoveanu.html

Apropos: Der Adler hat uns längst zurück. Und obwohl es mir im moldauischen Land gut gefallen hat, bin ich glücklich, wieder auf walachischem Boden zu stehen.

Außerdem: Ob Ost- oder Südkarpaten – ich brauche Berge! Schließlich komme ich aus einem platten Landstrich, wo man morgens schon sieht, wer nachmittags zum Kaffee kommt.

Diesen Spruch soll es übrigens auch in Rumänien geben, wie wohl überall, wo sehr viel Gegend ist.



So viele bedeutende Persönlichkeiten habe ich auf dieser Tour auf einem Sockel stehen sehen: all die berühmten Schriftsteller, von denen ich vieles gelesen habe, wie Eminescu, Creangă, Alecsandri und Sadoveanu (okay, Letzteren nur auf einem Tellerrand, aber immerhin!) ; sowie Fürst Stefan der Große, Fürst Brâncoveanu, die Cantacuzinos und Sturdzas, den Staatsgründer Rumäniens A.I. Cuza und König Ferdinand, denen ich auf meiner Romanrecherche zur Historie Rumäniens so oft begegnet bin.



*Gabriel Iacob und Alina Baidoc von Authentic Romania mit meinem Mann Manfred und mir **

Nun heißt es Abschied zu nehmen von den vielen Geschichten und von unserem Dream-Team, das uns einmal mehr Rumäniens verborgene Schätze gezeigt hat. Gabriel versorgt uns noch mit Vitaminen und drückt uns Äpfel und Bananen in die Hand. Eine herzliche Umarmung und bis zum nächsten Mal.

Das waren 5 Tage voller Historie, Kunst und kulinarischer Genüsse. Und voller Naturwunder.

Kaum zu glauben, dass man in so kurzer Zeit, so viel erleben kann. Wir kommen wieder, keine Frage!

Weitere meiner Reiseberichte über Rumänien finden Sie auf:

>> <https://www.aurelia-porter.de/aurelias-welt/>

Viel Vergnügen wünscht *Aurelia*
(Autorin der Nicolae-Saga)



La revedere, România!

*Gruppenfotos mit freundlicher Genehmigung von Alina Baidoc